

**NÜRNBERG.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird halbjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs halbjährig 1 fl. im 24 fl. Fuss oder 17 Sgr. Für Frankreich abonniert man in Strassburg bei Gr. A. Alexandre, in Paris bei demselben, Nro. 23. rue Notre Dame de Nazareth, und bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de

# ANZEIGER

Lille, oder bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henriette Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden angenommen und der Raum einer Columnenzelle mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

## FÜR KUNDE DER



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Zweiter Jahrgang.

### ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1854.

N<sup>o</sup> 4.

April.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### **Geschichte. Eine merkwürdige Handschrift der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz.**

Biographien.  
Kaiser und Könige.

Der Unterzeichnete hat bereits einigemal auf die Wichtigkeit der Milich'schen oder Rathsbibliothek zu Görlitz, hinsichtlich ihrer Schätze an Handschriften aufmerksam gemacht. Ueber einen Codex epistolarum et formarum Caroli IV. imperatoris sub Nr. 122. fol. ist im Neu. Laus. Magaz., Jahrg. 1846, über eine andere sehr vollständige Hdsch. der Briefe des Petrus de Vineis sub Cod. chart. Nr. 12. fol. Varia misc. in derselben Zeitschrift, Jahrg. 1849. S. 231—267, ausführlich berichtet worden. Eine der merkwürdigsten von allen ist Hdsch. Nr. 72 fol. überschrieben: Beda et chronica Boemorum. Der aus dem Ende des XIV. Jh. stammende Band enthält 269 Blatt Papier, deren letztes nur auf der Vorderseite beschrieben, am unteren Ende etwas zerrissen ist. Jede Seite ist in zwei Spalten getheilt, die durch verblasste, mit Tinte gezogene Linien eingeschlossen werden. Die Anfangsbuchstaben sind fast durchweg roth, hin und wieder auch die Anfangssätze roth unterstrichen. Die ganze Hdsch. ist von ein und derselben Hand bis f. 259<sup>a</sup>. geschrieben. Dort stehen die Worte: Explicit cronica Boemorum. M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>XCi<sup>o</sup>. Mit 259<sup>b</sup>. fängt eine andere kleinere Hand an. Auf der Columne befinden sich zwischen 40 und 50 Zeilen. Der Anfang der Hdsch. ist inzwischen kein Beda, vielmehr findet sich von fol. 1 bis fol. 95<sup>a</sup>. eine Kaisergeschichte, in der bekannten Weise jener Zeit von den ältesten Helden

der Bibel anfangend, dann auf die Römer, die Franken und das römisch-deutsche Reich übergehend, mit Karl IV. schliessend. An diese Kaisergeschichte reiht sich, offenbar nach der Absicht des Verfassers, den Gegensatz nicht zu übergehen, ein Katalog der Päbste bis auf Clemens VI. Ich hielt beide Zusammenstellungen zunächst für eine neue Handschrift des Theodericus de Niem (bei Eccard Corp. histor. tom. I.); eine Vergleichung mit dieser Compilation, sowie mit anderen Chroniken ergab, dass dieser Kaiser- und Papst-Catalog ein bisher nicht bekanntes, ungedrucktes Schriftstück des XIV. Jh. sei. Aus dem Werke selbst ersehen wir fol. 2<sup>b</sup>., dass der Verf. zur Zeit Karl's IV. lebte, seine Chronik im J. 1350 begann, und 1353 beendete. Die hierauf bezüglichen Stellen lauten l. c. fol. 2<sup>b</sup> .:

Tabula capitulorum quarte partis hujus operis. De octauiano primo imperatore et ejus bellis gestis, et pro consequacione de oiaibus aliis imperatoribus per ordinem et districte et de eorum gestis et nouitatibus transactis, Et de eorum bellis usque Karolum de bohemia, qui nunc imperat Anno domini M<sup>o</sup>CCC. L., et in prima parte ponantur Imperatores et in ultima summi pontifices etc. Dasselbe wird bei der besonderen Erwähnung der Päpste fol. 2<sup>b</sup>. im Eingange in Bezug auf Clemens VI. (qui nunc sedet) wiederholt.

Die Chronik beginnt mit den Worten:

Fol. 1<sup>a</sup>. paradiso de primo peccato commisso per adam et ewam, de questione super hominis formacione

de ejectione Adam et ewe de paradiso, de questione boni et mali ac de eorum rebus retributione. Die Beendigungszeit der Chronik ergibt sich aus deren Schlusse, fol. 120<sup>d</sup> :

Clemens sextus, nacione lemouicensis, cepit sedere anno domni M<sup>o</sup>CCC XLII<sup>o</sup> et sedit annis XI. Hic in auinione non bene tunc papa creatus est. Nam cum cardinales subito conclauis inclusi essent et electionem pontificis ad invicem consultarent, vna pars cardinalium parte altera nesciente, istum in summum pontificem elegerunt; pars autem minor cardinalium pro justa eleccione discernens electionis deceptionem videndo pro meliori, postea tali eleccione consensit non voluntarie sed timore. Hic multas pecunias accumulatas paparum Johannis et Benedicti inter suos consanguineos et regem Francie dispersit equale . . . multocius cumul(av)erat probum viventi. Hic autem confirmat omnes processus factos per papam Johannem contra lodouicum de bauaria; hic autem coronat in Auinione in imperatorem Karolum de boemia, viuento ipso lodowico, pro ipsius bauari detrimento. Hujus eciam tempore fuit magna mortalitas per uniuersum orbem. Hic fecit plures cardinales quasi omnes consanguineos. Hic autem moritur Auinione anno domini M<sup>o</sup>CCC<sup>o</sup>LII. et ibi sepultus est. Cui postea successit innocencius VI. — Der Verf. hatte jedenfalls Anfangs Beda vor Augen, kennt aber andere Schriftsteller. Fol 19<sup>d</sup> bezieht er sich auf Orosius; auch Livius wird von ihm erwähnt. Er datirt in der Römischen Geschichte die Jahre: ab urbe condita. Von fol. 95<sup>b</sup> ab beginnt der Katalog der Päpste: Ordinatio temporis usque ad clementem sextum papam. Wie sich aus dem mitgetheilten Schlusse ergibt, ist der Werth der Chronik, die durchgängig in gedachter Weise gehalten ist, eben nicht besonders hoch anzuschlagen. Auch das über Ludwig den Baiern Beigebrachte, dessen besonderer Freund offenbar der Verfasser ist, briugt nichts Neues und Wichtiges. Ueber die italienischen Städte und deren grosse Familien, soweit sie sich auf den Romzug Kaiser Ludwig's beziehen, scheint er noch am besten unterrichtet, ob durch Autopsie im Gefolge des Kaisers, wage ich nicht zu bestimmen.

(Schluss folgt.)

**Zustände.** Verzeichniss der Handschriften, Bruchstücke und Umarbeitungen des Wilhelm von Orlens von Rudolf von Ems.

Sprache und Schrift.

Literatur. Poet.

(Schluss.)

**D. Spätere Umarbeitungen des Rudolfischen Gedichtes.**

- I.
  1. München, k. Hof- und Staatsbibliothek. Cod. germ. Nr. 270. Papier-Handschrift des 15. Jahrh. in Fol. Bl. 1 a. — 24 a.
  2. Ebendasselbst. Cod. germ. 1119. Papier-Handschrift des 15. Jahrh. in Fol. Bl. 100 a. — 107 b.
  3. Zürich, Stadtbibliothek. Papier-Handschrift v. J. 1477. in 4<sup>o</sup>, 21 Blätter, die Seite zu 32—33 Zeilen.
  4. Ein alter Druck, Augsburg 1491. Fol., von Anton Sorg, mit Holzschnitten. Ein Exemplar dieses seltenen Buches besitzt v. d. Hagen (s. Minnes. 4, 552), ein zweites, zu Anfang defectes Expl. (10 Blätter) befindet sich auf der Augsburger Stadtbibliothek (s. G. C. Mezger's Augsburgs älteste Druckdenkmale, 1840. 4<sup>o</sup> S. 55).

In dieser Umarbeitung des 15. Jahrhunderts ist das gegen 16000 Zeilen zählende Gedicht Rudolfs von Ems auf ungefähr 1440 Zeilen zusammengedrängt. In welcher unsägliche Rohheit um diese Zeit die Poesie ausgeartet war, mag der Eingang zeigen:

Es ist je und je gewesen,  
 das man von den fursten hat gelesen  
 ir preis vnd auch ir ere.  
 wellicher der nit were  
 frum und erenreiche,  
 das gelaubet sicherleiche,  
 das man nindert von im sang, las oder seit  
 wan von einem freiheit.  
 welt jr nun still wesen,  
 so wil ich euch lesen  
 von einem fursten wol bekant,  
 sein lob das ging durch alle lant.  
 her Wilhelm von Orlenz was er gehaissen,  
 mit jagen und mit paissen  
 mit sturmen und mit streiten.  
 Zu den selben zeiten  
 versprach der selb furst ain streit etc.

II.

Umarbeitung vom J. 1522 in Herzog Ernsts Ton.

Berlin, k. Bibliothek; aus Meusebach's, Sammlung-  
 Papier-Handschrift, 16 Jahrh. in gr. 8<sup>o</sup>, 30 Blätter.

Von dieser Handschrift besitze ich eine im J. 1823 von Jacob Kloss, Dr. jur. zu Frankfurt, gefertigte und von dessen Bruder, dem bekannten Georg Kloss revidirte Abschrift, die auf den ersten Blättern von der Hand des Letztern Notizen enthält, die über die Heimath der Handschrift und ihre Schicksale willkommenen Aufschluss geben. Herr G. Kloss sagt nämlich: „diese Handschrift ist geschrieben mit denselben Zügen, welche Barbara Mangoltin im Kloster Söflingen bei Ulm 1534 gebrauchte, am Ende der 97 Predigten vom heil. Geist, welche ich

besitze. Beide kamen aus demselben Kloster in den Besitz des verstorbenen Reichskammergerichtsfiscals Werner zu Wetzlar, dessen Bücher mit mehreren andern Handschriften und alten Drucken aus demselben Kloster versteigert wurden im Prinzen Karl zu Frankfurt a. M., am 16. März 1823, besonders Nro. 677—704, welche letztere Nummer die nachstehenden Gedichtes ist. Es wurde verkauft um 15 fl. 30 kr. und kam dem Vernehmen nach in die k. Bibliothek zu Berlin.“ Auch die Abschrift hatte ein eigenthümliches Schicksal: sie wurde mit den übrigen Büchern und Handschriften des Dr. G. Kloss nach England verkauft, kam dort später wiederum unter den Hammer und gelangte nach Paris, von wo sie durch einen sonderbaren Zufall im J. 1841 an mich kam.

Diese ebenfalls überaus rohe Umarbeitung, die nach der Schlussstrophe im J. 1522 zu Stande kam, zählt 311 Strophen in Herzog Ernsts Ton oder der Bernerweise. Die Strophen sind abgesetzt, nicht aber die Verse.

Fol. b. Ain schon lied von einem fursten  
vß Franckenreich genant herr Wilhalm von  
orlens in deß hörtzog ernsts thon.

1. Ain Furst in Franckenreiche saß,  
von Orlens Wilhalm genennet was,  
der tege hauch gemutte,  
von maugen het er große krafft,  
mit angeborner gesippschaft,  
der erst kung pilippe,  
der da zu Franckreich trug die kron,  
also hab ichs gelesen,  
der was seiner schwester sun,  
züchtig warhaft und truwe,  
an ritterlicher wirdigkeit  
ward er zu den besten zelt,  
gantz loblich milt und ußerwelt.  
Schluss:

311. Meniger tut umm zeitlich ding,  
wann vernunft hat dz unsynn sich,  
es thets nit het es synne,  
magstu nit ein kleine zeit  
hie wol leben tugentlich,  
damit du magst gewinnen,  
das jimmer werend ewig reich,  
mit wanneklicher werde,  
also end ich mein gedicht,  
das tun ich nun beschliessen,  
als man zalt XV<sup>c</sup> jar,  
vnd xxij das ist war,  
Gott helff uns an der engel schar. Amen.

Vorstehende Uebersicht umfasst Alles, was mir von Handschriften und Bruchstücken des Wilhelm von Orlens

und dessen spätern Umarbeitungen bekannt geworden ist. Die meisten Handschriften und die wichtigsten, (die Mehrzahl ist von sehr untergeordnetem Werthe) besitze ich in Abschriften und genauen Vergleichen, und eine kritische Ausgabe dieses Gedichtes darf in Balde von mir erwartet werden.

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

### Zwei Handschriften mittelhochd. Gedichte auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt a. M.

(Schluss.)

Was die Abschrift der kleineren Gedichte im Allgemeinen betrifft, so verweise ich auf Dr. Fr. Zarnckes Geschichte der deutschen Uebersetzungen der, im Mittelalter unter dem Namen „Cato“ bekannten Distichen S. 114—115 und füge nur noch bei, dass die einzelnen Gedichte ohne Ueberschriften stehen und die Seiten 27—31 Zeilen (vermuthlich wie das Original) zählen. Diese Gedichte sind:

1) Das Schleierlein, von Hermann von Sachsenheim (?) S. 3—71. 1980 Verse.

S. 3, 1. „Y (l. Ey) süsse minn gehür  
Wer möcht deiner schimpfe thür  
Entwichen und entriunen“ u. s. w.

S. 10, 14 ff. „Nun schowend was ich spuer  
Inn disem ledlin clain  
Ain tüchlin wiiß vnd Rain  
Von syden clar vnd vin  
Das man nempt flögerlin“ (lies: sloyerlin).

S. 57, 15 „er hies nit Rocken Zan (= Rockenzan)  
als dort dem böchem (= der Böhheim) Valsch“\*)

Schluss: „Vnnd hant (= haut = hát) dis Red ain end  
Der her vnns komer (= kumer) wend  
Mit seiner gnaden samen  
Nun sprechent alle Amen. Amen.“

Nach der Heidelberger Handschrift Nr. 313, abgedruckt bei: „Meister Altswert, herausgegeben von W. Holland und A. Keller“ S. 203—255 (1984 Verse) vermuthet Keller (S. VI), dass diese Liebesallegorie, so wie der (grössere) Spiegel (Altsw. S. 129—202) von Hermann von Sachsenheim seien; W. Wackernagel in seiner Literaturgeschichte (§ 81, 84. S. 293) spricht beide Hermann ab. Meines Erachtens sind beide Gedichte in gleichem Verlasse wie der goldene Tempel des H. v. S. verfasst, wo, weil die klingenden Zeilen mit 3 Hebungen (vgl. Wackernagel, Lit. §. 48, 59) gesprochen wurden, nun auch die entschiedene Mehrzahl

\*) Vgl. die Stelle im goldenen Tempel nach v. d. Hagen's Grundriss S. 452 (Frankfurter Abschrift 941 ff.).

der stumpfreimenden mit dreien gebildet ist, woneben allerdings eine kleine Anzahl stumpfreimiger mit 4 Hebungen vorkommt. Aus der Betrachtung ist die weiter unten näher bezeichnete Stelle der Wiener Handschrift des Tempels mit nur einsilbig stumpf reimenden Zeilen mit 4 Hebungen auszuschliessen. — Was den Spiegel betrifft, so dürfte die Stelle in demselben (M. Altswert, S. 200, 12—24), verglichen mit dem oben angeführten Schlusse der Mörin, S. 141. der Frankfurter Abschrift, bei der Frage über den Verfasser sehr gegen eine Nachbildung in's Gewicht fallen.

2) Der goldene Tempel von Hermann von Sachsenheim. S. 2—43; 1221 Verse.

„Kund ich mit spechen Wortten  
vß meiner synn portten  
floriere (l. floriern) vnnnd clain Zinneln (l.  
clavizimeln)  
maria in höchsten hinden (l. himeln)  
Ain lob geschlechten (l. geflechten) vnd  
blumen“ u. s. w.

V. 553. ff. „Von Wirtzburg maister Conrat  
künd es floriere (l. florieren) bas  
Er was ain volles vas  
Gedichtes von natur“ u. s. w.

V. 941. „ain orgel was zu braug“ (Prag) u. s. w.

V. 1145. ff. „Hie mit so sej ain end  
Maria dein gnand (f. gnaud-gnad) mir send  
Vnnnd bitt für mich dein kind  
Ich bin doch halber blind“ u. s. w.

V. 1174. ff. „Hie mit so schenck ich dir  
Dis red in ainem (l. aime) exempel  
Vnd haist der guldin tempel.“

V. 1214. ff. „Ich West ouch wol ain lex  
Das ich geschwigen will  
Thun heren schüler vil  
Solt auch der tempel hun (hân)  
Da von so will Ich lun (lân)  
Es dörrft wol cluger wort  
Hie mit so sej ain ortt  
Gott helf vns allen hie vnd Dortt. Amen.“

Vergl. Hoffmann's altd. Handschr. zu Wien Nr. XCIX. Die aus dieser Handschrift in von der Hagen's Museum I. 614. mitgetheilte Stelle über die Zeit der Abfassung des Gedichts, so wie der Schluss (v. d. Hagen's Grundriss, 453) fehlt hier. Wie sich die in ganz anderem Versmaasse verfasste Auslegung des Hermann'schen Wapens (Museum I, 613—614) in den goldenen Tempel verloren hat, bedarf noch der Aufklärung.

3) Jesus der Arzt. S. 2—7; 20 achtzeilige Strophen.

„Ich waiß ain wundt die nie verhallt

vnd nimmer mer verhallen kan  
mit schlangen gyfft ist sie vermailt  
die ena (l. Eva) hant (f. haut-hât) gestri-  
chen an

Triackers vnd des tracken blut  
Das ist zu manger artzney gut  
das doch dis wundt nit hayln tut  
Die gift krenckt weib vnd man.“

Str. 7. „Des artzats namen merckent suß

Er ist gehaisen Jhesus Crist  
Der aller gröst philosophus  
den Ye besan köins menschen list  
Den artzat sull wir hillich eren  
Vnd vnns zu seiner ertzney keren  
Er kan wol hailen vnd ouch seren  
Wan er der Obrost maister ist.“

Dieses Gedicht, welches ich nirgend anderswo auf-  
finden konnte, ist wohl von Hermann von Sachsenheim.

4) Der Traum. S. 3—26.

„Mir trumpt ain wunderlicher trum  
hund (l. kund) ich den globen schon  
So dörrft ich kunst vnd weißheit bas“ u. s. w.

Schluss: „Das man mirs biett so recht schon  
Da gedancht (l. gedaucht) ich erst es wer ain  
trom.“

Vergl. Lassberg's Liedersaal I, 131—149. Das in  
Lassberg's Handschrift fehlende 24. Blatt (S. 140) wird hier  
12, 6—16, 28 durch 144 Verse ergänzt, so wie die un-  
leserlichen Stellen (S. 141—143); dagegen fehlen hier  
öfter 1, 2, 4, auch einmal 6 Verse. Wackernagel, Litera-  
turgesch. § 81, 85. (S. 293)\*

5) Der deutsche Cato. S. 2—23.

Anfang: „Nie (l. Hie) hoipt sich an ain gedicht  
Das ist aus latin gericht  
Vnnnd spricht zu tutsch also  
Von einem maister haiset kacho  
Vor Crist geburt er was  
Seinen Sünden ain gut lere vor las“ u. s. w.

Schluss: „Also lert der haiden seinen Sun  
Wie er in seinem leben solt thun  
Wer das gebott will halten  
Der mag wol mit eren und selden alten. Amen.“

Ueber diese, der Umordnung und Interpolation zuge-  
hörige Uebersetzung des Cato siehe das obenerwähnte  
Werk von Dr. Fr. Zarncke, S. 114—140.

\*) Enthalten die in Haltaus' Liederbuch der Hätzlerin  
S. LIII. angegebenen Münchener Handschriften (Cod.  
germ. 270, 713, 379) diesen Traum, oder den in  
dem erwähnten Buche S. 127—130 abgedruckten?

6) Der frau Venus neue ordnung. S. 2—8; 211 Verse.

„Ich laus hoch kunst vallen zu tal  
Wann es ist mir ain clain zu schmal  
Nauch der Vernunft zu reden mir“ u. s. w.

V.101 ff. „Sie zaigt (= zaigten) ain brieff den ich las  
Vnd sprachn den heit frow nim (l. Minne)  
gesandt

Iren guten frunden Inn alle land  
Der vieng sich von ersten also an  
als ich Inn (l. in) recht verstanden han  
Wier Vennuß von Vnßern genanden (= genaden)  
erlouben das on allen schaden  
Das ain frow vnd ain man  
furbas mag dry bulen han“ u. s. w.

Schluss: Sie sprachen zuch vns her die pferd  
— Vnd halff Inn daß sie dar auf sassen

Sie sprachen du solt abelaussen  
Deiner gir vnd des stetten sin  
hiemit Ritten sie dahin  
Vrlob gab mir Ir Rotter mund  
Ich schied von dannen zu der stund.“

Die Heidelberger Hs. Nr. 313 Bl. 396 b.—398.  
(Meister Altwert, Vorrede XV = Wilken, S. 403) be-  
ginnt mit V. 106 dieser Handschrift und schliesst anders.

7) Wie ein man tuot, so dunket ez nieman  
guot. S. 3—6; 124 Verse.

„Die lieb mein denst (l. dienst) vernicht  
Von wandel den sie an mir sicht  
des ich laider hun genug“

Schluss: „Also kann niemant genessen (= genesen)  
Es sej gebrech ab Im beclagt (= geklafft)  
Hilft mir nun (l. Minne) vnd maisterschaft  
Das mich die zart Mein  
Die alles wandels ist allein  
Dann das sie ist mir zu hörtt  
Das Zoll ich mir zu ainer hochfert

Des Grab“ (= Deo Gracias?)

Vgl. Strassb. Hs. A. 94, Bl. 19<sup>c</sup> — 20 d (Müller's  
Samml. B. III., XXVII. — XXVIII. 148 Verse.) Bech-  
stein's Hs. Bl. 58 b. — 61 b.\*) Prager Hs. Bl. 47 b. —  
50 a. (Haltaus, Liederb. der Cl. H., S. 150 b. — 152 a.  
149 Verse.) Lassberg's Hs. Bl. 242 a. — 243 a. (Lie-  
dersaal 3,421 — 425. 156 Verse) und Heidelberger Hs.  
393, Bl. 58. (Adelung's Nachrichten, II. 308.)

Frankfurt a. Main, d. 29. Januar 1854.

Franz Roth.

\*) Die nach V. 138 folgenden Lesearten aus dieser Hand-  
schrift bei Haltaus (Liederbuch der Cl. H., S. XLIV.) ge-  
hören zu Nr. XIV.

**Sant Wilhelm. Von Ulrich von Eschenbach.**

Papierhandschrift des XV. Jahrh.; in Hanover; öf-  
fentl. königl. Bibliothek, Schrank I; Folio, 225 Blätter,  
nicht gespalten; jede volle Seite 21 Verse; mit 62 far-  
bigen Bildern. Die Ueberschriften der Abschnitte roth;  
der je erste Buchstabe jedes Abschnittes nimmt den Raum  
von vier Zeilenhöhen ein und ist roth; jede Zeile fängt  
mit grossem Buchstaben an, der vertical roth durchstri-  
chen ist. Es fehlen 11 Blätter, worüber eine auf 225 b.  
befindliche Notiz Auskunft gibt:

Desunt de hoc Msc. folia 3. 4. 9. 51. 52. 53. 104.

113. 174. 175. et 211, prouti diligenti ejus per-  
lustratione factâ cognovi P. J. Lantz.

Der Verfaßer dieser Notiz war der frühere Besitzer. Er  
hat auf die Vorderseite 1 a. geschrieben:

P. J. Lantz, J. U. Lic., Wormatiensis, emi Metis ao.  
1721. ex Bibliotheca Eustachij Wilthemij.

Unmittelbar darunter steht von Scherzens Hand:

Ex dono Cons. Dn. Lauzii sum J. G. Scherzii J. U.  
D. et P. P. Argent.

Es ist dieselbe Handschrift, die im Autorenverzeichnisse  
vor Oberlins Glossar als 'Anonymi vita S. Wilhelmi, olim  
Scherzii' erwähnt und im Glossar selbst hie und da an-  
geführt wird, z. B. S. 997 marat: 'H. S. Wilh. March.  
f. 45.' Die Stelle findet sich in der vorliegenden Hand-  
schrift Bl. 45 b. 'Met marat vnd win.' Ferner S. 1900  
urbür: 'An. Vit. S. Wilh. f. 9.' in der Handschrift Bl.  
9 a.: 'Alle sin vrbür man schatzte.'

Die hanöversche Bibliothek kaufte die Handschrift,  
wie Bibliothekar Siemsen versichert, in Paris. Inhalt und  
Verfasser blieben unbekannt; die Stelle über des Dichters  
Namen war Scherz nicht entgangen, der die Namen am  
Rande wiederholt hat.

Mit Wolframs Willehalm hat die Geschichte dieses  
Wilhelm keine Verwandtschaft. Es ist die Geschichte  
eines Fürsten aus Wendenlande der von Pilgern den Na-  
men Crist hört und auszieht, um Crist zu suchen. Seine  
Frau heisst Bene. Ausser einem Bischof Alban wird nie-  
mand sonst in dem Gedichte namhaft gemacht.

Anfang: In wenden lande ein furste starp

Der das mit fursten recht erwarp

By heidenischen zijten

Das man yn lopte wijten

Vnd yn sin folg nach dote clagte

Den edeln heiden als man vns sagte

Einen son nach ym ließ

Wilhelm der junge hieß

In dem zwolfften jar

Was der junge clare

Der also fru verweiset wart

Er hett von hoher fursten art — —

Bl. 122 b. Mit truwen sie gesament sint,

König wentzelan des hohesten koniges kint  
Der vnder Crone je wart bekant,

Bl. 123 a. Von behem otacher was er genant,

Das beste glit der Cristenheit

Sines sons wurde der wort, noch dreyt,

Vnd fert in riches lobes macht,

Sins riches name zu samen ist bracht,

Also das fant, der wise list,

Von latin vnd von dütisch er ist,

Beheim ich bescheide alsus

Be das dütet beatus

Heim domus oder mansio

Das spricht, och zu düte so

Ein eigen hus vnd stete wonunge

Eya süsser furste vnd junge

Ich schrib dich in min hertze sus

König wentzelauwe von den seligen hus

Oder von dem seligen lände

Also din wir(de) erkande

Ich vlrich von etzenbach

Her wolffram der werde von eschenbach

Were der by uweren zyten

Gehohen vnd gewyten

Vwer wurde konde er bas

Als er zu hohem fluge mas

Den lantgrafen von doringen herman

123 b. Doch wol ich uch des selben gan

Vwer wurde sol des glovben mir

Mir gefiel ny furste bas dan ir

Schluß: Welcher ruffer vor die bilde gat

225 a. Siecht er das mynnendlich an

Er mus alle sin truren lan. Amen.

Vorstehender, mir von Herrn Dr. Karl Gödeke in Hannover zur Verfügung gestellten Notiz über das so gut wie unbekanntes Gedicht Ulrichs von Eschenbach füge ich aus dessen brieflichen Mittheilungen noch bei, dass dasselbe ohne allen Werth und höchstens für denjenigen von Interesse ist, der sich mit Ulrichs Alexandreis etwa beschäftigt. Des Drucks scheint weder das eine noch das andere Gedicht würdig zu sein. Auf den Böhmenkönig Wenzel IV. (1278—1305), seinen Herrn, sucht er hier, wie im Alexander, das höchste Lob zu häufen.

Stuttgart.

Prof. Dr. Pfeiffer.

Sprichwort.

### Niederdeutsche Sprichwörtersammlung.

Unter den Incunabeln der Prager k. k. Bibliothek befindet sich in zwei Ausgaben eine niederdeutsche Sprich-

wörtersammlung, die bis heute noch den Bibliographen und Literarhistorikern im Einzelnen völlig unbekannt ist.

Dr. Hanus in seinem Werke: „Literatura přislovnickví slovanského a nemeckého“ (Literatur der slavischen und deutschen Sprichwörter), welches von sehr fleissigen Forschungen Zeugniß gibt, hat zuerst näher auf diese Sammlung aufmerksam gemacht, die er, so weit bis jetzt seine Kenntniß reiche, für die erste deutsche Sprichwörtersammlung hält und ins Jahr 1490 setzt.

Beide Ausgaben sind in Quart, mit gleicher Mönchfraktur gedruckt, ohne Angabe des Druckortes und Jahres. — Die Sammlung enthält im Ganzen 804 Sprichwörter mit jedesmaliger lateinischer Uebersetzung darunter. Die deutschen Sprichwörter stehen in alphabetischer Ordnung nach dem ersten Worte, von welcher nur in einzelnen Fällen abgewichen ist. Statt der Paginierung finden sich an einigen Blättern Custoden.

Die eine Ausgabe, deren Druck minder correct ist, hat am 2. Blatte a ij, am 3. a iij, der letzte Custos, am viertletzten Blatte ist c iij. Der Haupttitel lautet:

Prouerbia cōmunia

metricē cōscripta s'm hunc ordine. q' primo ponatur theutonicū. deinde latinū que st§ legentiū gustui suavia ac in hōim colloquijs cōia & ml'tū iocosa.

Am 2. Blatte über den Sprichwörtern steht:

Incipiūt prouerbia seriosa in theutonico prima. deinde in latino sibi jnuicem consonantia. indicio collis gentis pulcherrima. ac in hominū colloquijs cōmunia.

Nun folgen die Sprichwörter der alphabetischen Ordnung nach; beim Beginne eines neuen Buchstaben ist sein Raum frei gelassen und die andere Ausgabe hat die Buchstaben A B K (statt C) D N S (an der Stelle von Z) gemalt, wie auch manche Sprichwörter roth unterstrichen. Der Buchstabe F fehlt, S folgt auf R und nimmt auch die Stelle des dem Niederdeutschen fremden Z ein. Nach T folgt V ohne Absatz und hier hat die 2. Ausgabe nur An für Van; unter V sind auch Sprichwörter mit W.

Der anderen, correcteren Ausgabe fehlt der Haupttitel, vor den Sprichwörtern steht der Titel wie oben: Incipiunt etc. mit demselben collis gentis für colligentis. Custoden finden sich am 2. Blatte a iij, am sechstletzten c v — sie ist um 3 Blätter stärker, als die erstere und enthält 25 Blätter. Die Sprichwörter schliessen hier wie dort, mit: Finiūt prouerbia cōmunia. Am letzten Blatte steht auf der Hinterseite der Titel:

Prouerbia cōmunia  
metricē cōscripta.

Nopitsch in der Literatur der Sprichwörter (Nürnberg, 1822) gibt unter den holländischen Sprichwörtern den Titel unserer 2. Ausgabe, spricht aber schon von einer andern, wo die holländischen Sprichwörter mit kleinern Typen gedruckt sind und über jedem die versio latina interlinearis in grösserer Schrift. Genauer kennt er die Sammlung aber nicht. — Zacher erwähnt einer 4. Ausgabe, ebenfalls in 4<sup>o</sup> s. l. et a., die er erst nach der Sammlung des Tunnicius (1513—1515) ansetzt; der Titel dieser ist ohne Abkürzungen, die sich in unseren Ausgaben finden.

Welche der vier Ausgaben nun die erste ist, von wem sie eigentlich gedruckt sind, mögen die Bibliographen untersuchen und entscheiden!

Prag, am 7. Lenzmon. 1854.

J. P.

Von der uns gütigst mitgetheilten „Probe der Sammlung“ geben wir hier nach den 6 ersten Sprichwörtern nur noch einige, die von der höheren sprachlichen Bedeutung derselben zeugen; sind aber gern erbötig, Jedem, der sich dafür interessirt, auch weitere Nachrichten darüber durch die Güte des Herrn Einsenders zu vermitteln.

#### Die Redaction.

(C) *Achter rugghe leert men beest kennen*  
 Dicitur absente me. quod non me residente  
*Achter raets en ghebrach nye man*  
 Seit vir concilia centum post facta dolenda  
*Als der dranck kompt. so\*) is die red vyss*  
 Quando venit potus cessat sermo quasi totus  
*Als die perd vol sijn so troyren sy*  
 Stat equus et curat cibus illum quando saturat  
*Als der buich vol is. so is dat heufft blijde*  
 Tunc caput est letum dape corpus quando repletum  
*Als der buych vp geyt so bricht dat spylgen vijs*  
 Quando tumet venter produntur facta latenter  
*Als dat kind verdroncken is. dan slopt men den putz*  
 Sero fugatur aqua submersus erat puer aqua  
*As die alde koe bijssen zo clapperen ene die klawoen*  
 Post sene cursante vacca sonet vnguis & ante  
 Dum trotant vacce veteres sonat vngula queque  
*As die svaluen wech vlieghen zo blijen hier die muschen*  
 Passere sub tecto remanente recedit hyrundo  
*Alle ambicht smytzen*  
 Quodlibet officium lucri pinguedine crassum  
*Alle baten helfen al sint sy kleyn*  
 Quamvis sunt modica prosunt tamen omnia luca  
*Alle die leuen en kunden niet eynen sleyfsteyn gheuillen*  
 Uiuens nemo datur per quem cos excoriatur

\*) Die 2. Ausgabe hat meist so, die andere zo.

All vijsuase\*) sonder gelt

Laudatur nummus quasi rex super omnia summus.

### Die Sangweisen des deutschen Volkliedes. Kunst. Tonkunst. Volkslieder.

(Fortsetzung.)

Ob ich schon arm vnd ellend bin etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Ob sie gleich fert dahin etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

O christlich Hertz in allem Leid etc., 5stimmig, von Nicol. Rosthius, 1583.

O du mein einiger Augentrost etc., 4stimmig, von Jacob Meilandus, 1575.

O grosses glück, o unaußsprechlich freud etc., 4stimmig, von Paul Sartorius, 1601.

Ohn dich muss ich mich aller Freuden etc., 3stimmig, von Jac. Regnart, 1578.

O Holdseliger Schatz, mein liebstes Liebelein etc., 4stimmig, von Melchior Franck, 1602.

O Holdseliges bild, erzeig dich n. so wild etc., 3stimmig, von Jacob Regnart, 1578.

Oho schönes Megdelein, wiltu weiden etc., 4 und 5stimmig, von Christoph Demant, 1601.

O Meer, o Himmel, o Erd etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

O meines Hertzen Freud etc., 4stimmig, von Cesar Zacharia, 1590.

Omnia nascuntur fato, stant omnia fato etc., 5stimmig, von Val. Haussmann, 1597.

O schöne Burg woher ist dir dein nam gegeben? etc., von Val. Haussmann, 1597.

O traurigs Hertz, wie lang etc., 4 und 5stimmig, von Christ. Demant, 1601.

O Trew und glaub du seltzams kraut etc., 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

O Venus scharffe pfeil etc., 4 u. 5stimmig, von Christ. Demant, 1601.

O Venus scharpffe Pfeil etc., 5stimmig, von Samuel Völkel, 1613.

O Wee o wee mir armen mann etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

O Welt wie gar bistu verkert etc., 4stimmig, von Ivo de Vento, 1570.

Patientiam muss ich han etc., 3stimmig, von Leonh. Lechner, 1577.

(Fortsetzung folgt.)

\*) uysuase = urwise, vüewise. Nibel. Str. 857. Holtzmann erklärt es aus einem v. goth. arvjô abgeleiteten arawisco.

### Liedersammlungen in Zittau.

Da im Anzeiger 1852, S. 30 ff. wieder auf den trefflichen alten Liedercomponisten Orlando Lasso aufmerksam gemacht worden ist, so verdient wohl, bemerkt zu werden, dass zu Löbau in der Rathsbibliothek ein Schatz von Melodien von jenem Meister liegt, so auch von Jacob Meilandus. Die Anzahl dieser theils gedruckten, theils geschriebenen Melodien ist gross, und zwar sind sie in allen Stimmen da. S. Büsching im Lausitzer Magazin, 1828, 334. Sachsenzeitung, 1830, S. 1174.

Zittau.

Dr. C. A. Pescheck.

### Englische Schauspieler in Deutschland.

Die um 1612 in Deutschland auftretenden englischen Schauspieler hatten, so viel ich weiss, ihren Namen davon erhalten, dass sie aus England stammende Komödien aufführten. Noch 1660 florirten solche. Vom 14. April an spielten sie viermal in Zittau unter rauschendem Beifall. Ja schon 1650 gaben die kurfürstlich sächsischen Komödianten, vom 14—25 Juli, englische Komödien auf dem Rathhause, und zwar 8 Komödien und 8 Tragödien, auch Maskeraden und Tänze. S. mein Geschichtswerk über Zittau, II. 348. Devrients Geschichte der deutschen Schauspielkunst, 1, 148 ff. In dem vorhin genannten Werke gab ich auch reiche Beiträge zur Alterthumskunde und zur Sittengeschichte.

Zittau.

Dr. C. A. Pescheck.

(Vgl. Anzeiger, 1854. Nr. 1., Sp. 13 f. D. Redaction.)

### Ueber eine Handschrift des Schwabenspiegels auf dem kgl. Archive zu Bamberg.

Herrn Professor Dr. C. Höfler, welcher einige Jahre in ruhmwürdigster Weise dem kgl. Archive zu Bamberg vorgestanden, gebührt das Verdienst, zuerst auf einen daselbst aufbewahrten, aus dem ehemaligen plassenburger Archive stammenden Codex des schwäbischen Land- und Lehenrechts die Augen gelenkt zu haben, und da er selbst, gehindert durch seine Abberufung nach Prag, dem Plane, eine genaue Beschreibung des schönen MS. zu veröffentlichen, entsagen musste, so glaube ich, dem verehrlichen Leserkreise des Anzeigers keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich hier das Resultat der von mir vorgenommenen Untersuchung der Handschrift, deren Benützung mir durch gnädigste Vergünstigung des hohen Staatsministeriums des Innern auf längere Zeit gestattet worden war, in gedrängter Kürze niederlege.

Der Codex, in Pappendeckel mit graumarmorirtem Ueberzuge, am Rücken aber in braunes Kalbsleder ge-

bunden, sowie mit Messingschliessen versehen, besteht aus Pergament-Lagen im grössten Folio, von welchen die erste 6, die übrigen je 4 Bogen zählen, aber nur Nr. I.—XVIII. mit Custoden (römischen Ziffern) bezeichnet sind. Er führt den, von einer neuern, dem 17ten oder 18ten Jahrh. angehörigen, Hand vorgesetzten (und auch auf einem weissen Rückenschilder befindlichen) Titel: „Land- und Lehenrecht, sine anno, nebst Kayser Caroli IV. aurea bulla Latein. und Deutsche anno 1356“, und ist auf einem aussen aufgeklebten Blättchen mit „No. I.“ signirt. Seinen Inhalt bilden: a) Bl. 1—14<sup>a</sup> ein sehr vollständiges alphabetisches Register zum Schwabenspiegel, beginnend: „Hie hebt sich an daz Register vber die keyserliche reht“; b) Bl. 14<sup>b</sup>—106<sup>a</sup> das Landrechts-Buch, mit der Aufschrift: „Hie hebt sich an daz lantrecht buch“; c) Bl. 106<sup>b</sup>—145<sup>b</sup> das Lehenrechts-Buch, mit der noch am unteren Rande des Bl. 106<sup>a</sup> beigefügten Aufschrift: „Hie hebt sich an daz Lehenbuch“; d) Bl. 146<sup>a</sup>—157<sup>a</sup> die goldene Bulle im Originaltexte ohne Rubrum, endlich e) Bl. 158<sup>a</sup>—180<sup>a</sup> die goldene Bulle in deutscher Uebertragung, mit der vorgesetzten Ueberschrift: „Hie hebt sich an die guldem Bulle amen.“

Die Schrift des Rechtsbuches sowohl, als der Bullen-Uebersetzung ist grosse gothische Minuskel, und kann nach dem bei E. Spangenberg (Beyträge z. d. Tsch. Rechten des MAs., Halle 1822. 4.) Tab. II. mitgetheilten Facsimile jener des codex Berolinensis des Sachsenpiegels v. 1369, welchem auch der Bamberger ziemlich gleichalterig sein dürfte, verglichen werden. In Columnen sind die Seiten nicht gespalten, und zählen durchschnittlich 32—33 Zeilen. Die Tinte des Textes ist schwarz, im Anfange übrigens dunkler, als in der zweiten Hälfte des Buches. Dagegen sind die Ueberschriften der einzelnen Kapitel, welche sich meist den Endworten der vorhergegangenen noch in derselben Linie anreihen, sowie die Anfangsbuchstaben der inner einem Kapitel vorkommenden, durch grosse lateinische Lettern (A, B, C.) am Rande ausgeschiedenen Abschnitte oder §§. mit glänzender rother Tinte geschrieben. Ein wahres Kunstwerk darf aber die Verzierung der ersten Textseite (Bl. 14<sup>b</sup>) genannt werden, welche von einer fein gemalten, in der grossen bunten Initialen H ihren Ausgang nehmenden Arabesken-Einfassung von blassrother und grüner Farbe umgürtet wird.

(Fortsetzung folgt.)

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye, Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.

Leben.  
Lebensweise.  
Fest- u. Schau-  
spiele.

Staatsanstal-  
ten.  
Staatschutz.  
Rechtsnormen.



## Chronik des germanischen Museums.

Nachdem nun der Vertrag wegen Ueberlassung der freiherrlich von Aufsessischen Sammlungen an das germanische Museum vom 1. October 1853 förmlich zum Abschluss gediehen ist, mag es an der Zeit sein, denselben seinem Wortlaute nach der Oeffentlichkeit zu übergeben. Er lautet wie folgt:

### I.

Hans Freiherr von Aufsess für sich und seine Erben überlässt die ihm eigenthümlich zugehörenden literarischen, Kunst- und Alterthums-Sammlungen, wie solche gegenwärtig im sogenannten Thiergärtnerthorhurm und in dem Hause Nr. 631 a. am Paniersplatze zu Nürnberg aufgestellt und in den an die Custoden übergebenen Verzeichnissen näher beschrieben sind, dem germanischen Museum zu Nürnberg zur unentgeltlichen Benützung, nach Maassgabe der Statuten desselben, auf die Dauer von zehn Jahren vom Tag der Satzungs-genehmigung, 18. Februar 1853 bis 18. Februar 1863.

### II.

Nach Ablauf der eben bestimmten Zeit werden diese Sammlungen wieder zu Nürnberg in die Hände des Freiherrn von Aufsess oder seiner Erben übergeben, wenn nicht bis dahin solche vom germanischen Museum angekauft werden wollen, was dem Museum während dieser Zeit frei steht. Der Ankaufspreis ist für diesen Fall durch eine, aus mindestens 5 Personen bestehende Commission gerichtlich vereidigter Sachverständiger, welche lediglich das Museum durch sein Beisitzer-Collegium zu wählen hat, die jedoch auch dem Eigenthümer der Sammlungen genehm sein müssen, zu ermitteln. Im Nichteinigungsfall hat das Museum 2, der Eigenthümer auch 2 Sachverständige zu stellen, welche einen fünften wählen. Beide Contrahenten machen sich verbindlich, die festgesetzte Taxe für die Sammlungen als wahre Kaufsumme anzuerkennen.

### III.

Das germanische Museum verpflichtet sich hiemit, für Sicherung und Erhaltung fraglicher Sammlungen diejenige Sorge zu tragen, welche ein guter Hausvater für sein Eigenthum zu tragen hat, insbesondere durch Versicherung gegen Feuerschaden, und haftet für jede durch seine, resp. seiner Vertreter oder Beamten Schuld oder Nachlässigkeit entstandene Beschädigung und Verschlechterung gedachter Sammlungen, wobei jedoch die Abnützung durch den statutenmässigen Gebrauch der Sammlungen ausgenommen ist.

### IV.

Die Ermittlung eines solchen durch Vernachlässigung oder Schuld des Museums entstandenen Schadens unterliegt derselben Behandlung, wie die Ermittlung des Kaufpreises der Sammlung selbst nach § II, und ist der Eigenthümer ebenso verpflichtet, sich mit der also festgesetzten Ersatzsumme zu begnügen. Als Deckungsmittel hiezu dienen vorzugsweise die Renten des Aktienkapitals.

### V.

Freiherr von Aufsess begiebt sich für sich und seine Erben jeder Einrede gegen die Gültigkeit und Festhaltung dieses Vertrages, und behält sich blos das Recht der Zurückziehung seiner Sammlungen während der zehn Jahre vor für den Fall, dass das Museum wider Verhoffen sich auflösen, oder durch besondere Ereignisse dem Untergange preisgegeben sein sollte.

So geschehen Nürnberg, am 1. October 1853.

Hans Freih. v. u. z. Aufsess,  
als Ueberlasser der Sammlungen.

J. K. Beeg, Dr. phil., Rektor der k. Gewerb- und Handelsschule zu Fürth, als II. Vorstand des germ. Museums. W. Krafft, Dr. jur. u. kgl. Advokat, als erbetener Rechtsbeistand. Ludw. Baur, geh. Staats- und Cabinetsarchivar zu Darmstadt. E. Becker, k. Preuss. Zollvereins-Controleur, z. Z. in Würzburg. Joseph Bergmann, k. k. Rath, Custos des k. k. Münz- u. Antiken-Cabinets in Wien. H. Ph. Cappe zu Dresden. Dr. med. Dietz, Prof. zu Nürnberg. Föringer, Custos der kgl. Bibliothek zu München. Dr. Ernst Förster zu München. Dr. H. G. Gengler, Universit.-Professor zu Erlangen. Dr. Ghillany, Hofrath u. Stadtbibliothekar zu Nürnberg. Dr. J. H. v. Hefner-Alteneck, Conservator, Professor u. Akademiker zu München. Carl Heideloff, Professor und Conservator zu Nürnberg. Dr. Hopf, Rektor der Handelsgewerbschule zu Nürnberg. H. Kieser, Bergmeister zu Nürnberg. Dr. G. Landau, Archivar zu Cassel. Leopold von Ledebur, Preuss. Hauptmann a. D., Direktor der k. Kunstkammer und des Museums vaterl. Alterthümer zu Berlin. Ludw. Lindenschmit, Maler u. Professor zu Mainz. Dr. W. Freiherr Löffelholz v. Kolberg, fürstl. öttingen-wallerstein'scher Archivar zu Wallerstein. Dr. H. F. Massmann, Professor in Berlin. Dr. Franz Pfeiffer, Bibliothekar u. Professor in Stuttgart. Dr. H. v. Ritgen, Professor zu Giessen. Dr. H. W. Schulz, k. sächs. geheim. Hof- u. Ministerialrath zu Dresden. G. F. Waagen, Professor an der k. Universität u. Direktor der Gemäldegallerie zu Berlin. Dr. Zöpfl, Hofrath u. Professor zu Heidelberg, — sämmtlich Mitglieder des Verwaltungsausschusses des germ. Museums.

Wer diese Sammlungen auch nur ganz im Allgemeinen, nach der kurzen Beschreibung des Wegweisers des Dr. v. Eye, kennen gelernt hat, wird gestehen müssen, dass solche von einer Bedeutung für die Zwecke des germanischen Museums sind, dass sich dasselbe nur Glück wünschen darf, wenigstens für seine erste Existenz, wo ihm die Mittel zu bedeutenden Ankäufen fehlen, solche ganz frei und nach seinen Bedürfnissen benützen zu können. Sie sind ganz geeignet, den Kern, die Grundlage der künftigen Sammlungen eines deutschen Natio-

nalmuseums zu bilden; und es ist nicht zu zweifeln, dass, wenn überhaupt ein solches in 10 Jahren seiner Entwicklung, so wie es jetzt den Anschein hat, entgegen geht, alsdann auch die Mittel nicht fehlen werden, eine billige Taxe zu erlegen; wo nicht, so würde wohl ein Theil davon durch besondere Wohlthätigkeit der höhern Gönner und Freunde seiner Zeit aufgebracht werden können. Denn, hätte das Museum in 10 Jahren noch nicht seine Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit für deutsche Kunst und Wissenschaft geltend zu machen gewusst, so würde es schwerlich eine Lebensfähigkeit überhaupt haben. Alsdann mögen die Sammlungen auch dem Eigenthümer wieder anheim fallen, dem man nach 10jährigen Opfern nicht zumuthen kann, für eine unausführbare Sache noch länger sich aufzuopfern. Ist doch das Museum zu Kopenhagen, sowie das britische zu London aus kleineren Anfängen entstanden und haben sich solche durch die patriotische Unterstützung der Regierungen und der Nation zu einer Höhe geschwungen, welche die Welt zur Bewunderung hinreißt. Mag es nun kommen wie es will, so wird das deutsche Vaterland dem Manne, der in gutem Glauben ein sauer erworbenes grosses Gut ohne irgend eine Aussicht auf Gewinn, wohl aber mit der Möglichkeit eines Verlustes, jedenfalls 10jähriger Zinsen, einsetzt, zu Dank verpflichtet sein. Sein Beispiel wird nicht ohne Nachfolge bleiben können, und die thätige Theilnahme des deutschen Publikums an der Sache des Museums, die sich bereits durch die immer in Zunahme begriffenen Schenkungen und Geldzuschüsse offenbart, ist Beweis hievon.

Die königl. niederländische Regierung hat uns unterm 5. April benachrichtigt, dass in Folge königlicher Zusagen nun der Reichsarchivarius, die provinziellen Archivare, Bibliothekare und Conservatoren angewiesen seien, Vormerkung zu machen von allen Urkunden, Gegenständen, Schriften u. s. w. welche auf Deutschland Bezug haben, und auf Mittel bedacht zu sein, Gypsabgüsse von deutschen Münzen, Siegeln u. s. w. für das germanische Museum zu fertigen.

Dankbar müssen wir die Mittheilung der Handschriften-Verzeichnisse der Milich'schen Bibliothek zu Görlitz durch Herrn Jancke daselbst anerkennen, in der Hoffnung, dass auch diejenigen der Görlitzer Gesellschaftsbibliothek bald nachfolgen.

Der Reihe der das Museum unterstützenden Vereine können wir anschliessen:

34. die gelehrte Esthnische Gesellschaft zu Dorpat,
35. den königl. Verein für Erforschung und Erhaltung der Alterthümer in Dresden,
36. den historischen Verein zu Darmstadt,
37. den historischen Verein zu Würzburg.

Den Buchhandlungen, welche das Museum mit Gratisexemplaren unterstützen, sind beigetreten:

120. Franz, Gg., Buchh. zu München,
121. Dietrich'sche Buchh. zu Göttingen.

Ebenso sind auch die Sammlungen des Museums auf Neue durch viele und ansehnliche Geschenke vermehrt worden, deren Verzeichniss wir unter dem Ausdrucke des verbindlichsten Dankes hier folgen lassen; nämlich:

## I. Für das Archiv.

Dr. Rehlen in Nürnberg:

148. Kaufbrief des Lienhard Bock zu Füssen für Heinz und Peter Geyger das. über 1 fl. rh. Ewigzins. Prgm., 1447. Ohne Siegel.

Stargardt, Antiquar in Berlin:

149. Acten der Cammin'schen Kreis-Registratur, e. alterthüml., aus e. Ochsenhorn gefertigtes Trinkgeschirr betr. Pap., 1829—30. 11 Bl. Fol.

Dr. B e e g, Rector der k. Gewerb- u. Handelssch. zu Fürth:

150. Lehenbr. des Pfarrers Eberh. Trautmann zu Ristelbach für Fritz Karl zu Penzendorf über e. Acker. Pgm., 1468. O. S.

151. Notariatsinstr. des Wolfig. Barthel für M. Math. Schilherr zu Nürnberg. über e. Protestation gegen d. Dompröbst. Bamb. Amtmann. Pgm., 1565.

Moriz Bermann, Kunsthändler in Wien:

152. Lehenbrief des röm. Kaisers Friedrich für Hans, Balthasar, Andreas u. Jörg Dürrer. Prgm., 1454. Ohne Siegel.
153. Lehenbrief des Grafen Ulrich zu Cilli etc., Bans zu Dalmatien etc., für Friedrich Dürrer's Erben. Pergam., 1455. Mit Siegel.

## II. Für die Bibliothek.

Pescheck, C. A., Dr., Diakon in Zittau:

578. Ders., Gesch. von Jonsdorf bei Zittau; Zitt. 1835. 8°
579. Ders., synchronist. Tabellen über d. Gesch. der Stadt Zittau; Zitt. 1840. 8°.

Bell, William, Dr. phil., in London:

580. Ders., Shakespeare's puck, and his folkslore etc. (mit Holzschnitten); London 1852. 8°.

Köhler, Franz, Buchh. in Stuttgart:

581. Faber, Ferd. Fr., die Würtemb. Familien-Stiftungen; 7—8. Heft, 1853—54. 8°.

Krabbe, Adolph, Buchh. in Stuttgart:

582. Holtzmann, Ad., Untersuch. über das Nibelungenlied; 1854. kl. 4°.

Heffner, Dr., prakt. Arzt in Würzburg:

583. Ders., zur Gesch. des Wildbades Burgbernheim; 1854. (Aufsatz im ärztl. Intelligenzbl.)

584. Stumpf, Pl., Biographie des 1820 verst. Regierungsdirektors Andr. Seb. Stumpf; Würzb. 1853. 8°.

Grote, Julius, Reichsfreiherr zu Schauen:

585. Ders., urkundliche Beiträge zur Geschichte des Königreichs Hannover u. Herz. Braunschweig von 1243—1579; Wernig. 1852. 8°.

Sava, C. v., k. k. Rechnungsrath in Wien:

586. Brunner, Seb., Wiener-Neustadt in Bezug auf Gesch., Topogr., Kunst und Alterth. dargestellt; mit Federzeichn. (11 Bl.) von A. v. Camesina; Wien 1842. 8°.

v. Lancizolle, Dr. u. Prof., Direktor der Staatsarchive in Berlin:

587. Instruction Königs Friedrichs II. für den Staats- und Cabinets-Minister Grafen Finck v. Finckenstein v. 10. Jan. 1757; Facs. mit Vorwort; Berl. 1854. 4°.

- Homeyer, G., Dr., Professor in Berlin:
588. Ders., über das germanische Loosen; mit 1 Bildtafel; Berl. 1854. 8°.
589. Ders., Verzeichniss deutscher Rechtsbücher des Mittelalters und ihrer Handschriften; Berl. 1836. 8°.
- Ledebur, Leop., Freih. v., k. preuss. Hauptmann a. D. u. Direktor der k. Kunstakademie in Berlin:
590. Ders., Uebersicht seiner Schriften, Abhandl. u. Aufsätze; Berl. 1853. 8°.
591. Ders., Vorträge zur Gesch. der Mark Brandenburg; Berl. 1854. 8°.
- Waagen, G. F., Professor an der Universität u. Direktor der k. Gemäldegalerie zu Berlin:
592. Ders., Verzeichn. der Gemälde-Sammlung der k. Museen in Berlin; 11te Aufl. 1851. 8°.
- Verein, historischer, von Oberpfalz u. d. Regensburg zu Regensburg:
583. Ders., Verhandlungen; 9—14r Band mit Abbildungen; 1845—50. 8°.
- Schmidt, Moritz, Kaufmann u. Magistratsr. in Nürnberg:
594. Beschreibung von Amerika, mit Kupf. 1643. 2°.
595. Dictionnaire de commerce; 2 Vol. Paris 1805. 4°.
596. Feuerordnung der Reichsstadt Nürnberg; 1804. 8° (beigebunden 3 and. Ordnungen das.)
597. Türkisch-österr. Friedensverhandl., d. Friede zu Karlowitz (1699) u. d. Friedensfeierlichk. (Titel fehlt. Beigeb. 16 Schriften auf d. Tod Kais. Leopold's I., 1705; und: Aurei velleris ordo; Passav., 1694.) mit Kupf. 2°.
598. Spon, Jacob, u. G. Wehler, ital. u. oriental. Reise-Beschreibung, 1675—76; 2 Theile mit Kupf. Nürnberg. 1681. 2°.
599. Tavernier, 40jähr. Reise-Beschreibung nach Persien, Ostindien etc. 3 Theile mit Kupf. Nürnberg. 1681. 2°.
- Hahn'sche Hof-Buchhandlung in Hannover und Verlags-Buchh. in Leipzig:
600. Archiv od. Beiträge zur Kenntniss d. Königr. Hannover, herausg. v. Spiel; 1—5r Bd. 1819—21. 8°.
601. Archiv der Gesellsch. für ältere deutsche Geschichtskunde, herausg. von G. H. Pertz; VIII.—X. u. XI. 1. 2.; 1843—53. 8°.
602. Beck, J., Lehrbuch der allg. Gesch. 3 Thle.; 1850. 8°.
603. Ders., synchronist. Tabellen der allg. Gesch.; 1850. 2°.
604. Bechr, M. J., rerum meelebyrgicar. libri VIII.; 1741. 2°.
605. Bertuch, J., pfortisches Chronicon; mit Kupf. 1734. 4°.
606. Boclo, L., Lehrbuch der deutschen Gesch.; 1825. 8°.
607. Böttiger, C. W., Heinrich der Löwe; 1819. 8°.
608. Brasen, J. Ch., Gesch. des Stifts Wunstorf; 1815. 8°.
609. Bünau, H. v., teutsche Kaiser- und Reichs-Historie; 3. u. 4r Th., 1739 u. 43. 4°.
610. Decken, F. v. d., Untersuch. über die Insel Helgoland; mit 2 Kupf. u. 2 Karten; 1826. 8°.
611. Documente, vier, aus römischen Archiven; 1843. 8°.
612. Domeier, J. G., Gesch. der Stadt Moringen; 1786. 4°.
613. Eichhorn, J. G., neunzehntes Jahrh.; 1817. 8°.
614. (Ders.) Urgesch. des Hauses der Welfen; 1810. 4°.
615. Gallerie merkw. Männer; 2—4r Band; 1794—97. 8°.
616. Godeke, K., elf Bücher deutscher Dichtung; 2 Abthlgn. 1849. 8°.
617. Grotefend, C. L., Gesch. der Buchdruckereien in den Hannov. u. Braunschweig. Landen, herausg. v. Culemann; mit 9 Steintaf. 1840. 4°.
618. Hachmeister, C. E., nordische Mythologie; 1832. 8°.
619. Hagemann, Th., das Zellesche Stadtrecht; 1800. 8°.
620. Heinsius, Th., Wörterbuch der deutschen Sprache; 4 Bde. 1818—22. 8°.
621. Hodenberg, W. v., Diepholzer Urkundenbuch; 1842. 4°.
622. Hüne, A., Gesch. v. Hannover u. Braunschweig; 2r Bd., 1830. 8°.
623. Köhler, J. D., Ehrenrettung Joh. Guttenbergs; 1741. 4°.
624. Kunstblätter, Hannover'sche; 1836. Nr. 1—12; kl. 4°.
625. Leibniz, G. W., Werke, herausgeg. von G. H. Pertz; 1—4r Bd. u. 2te Folge, 1r Bd.; 1843—46. 8°.
626. Manecke, U. F. Ch., Gesch. d. Stadt Lüneburg; 1816. 8°.
627. Mannert, K., Geschichte Bayerns; 2 Thle., 1826. 8°.
628. Monumenta Germaniae hist. ed. G. H. Pertz, Tomvs XI et XII.; 1851—52. 2°. (Mit 7 Taf. Handschriften-Proben. Ausgabe Nr. 1.)
629. — — Legvm T. III., Fasc. I.; 1851. 2°. (Ausg. Nr. 1.)
630. — — Inhaltsverzeichnisse d. 10 ersten Bände; 1848. 8°.
631. Oberthür, Fr., Lebens-Gesch. M. Ig. Schmidt's; 1802. 8°.
632. Pantheon berühmter Frauen; 1—4r Thl.; 1809—13. 8°.
633. Patje, C. L. A., Taschenbuch der deutschen Geschichte; 1817. 8°.
634. Pertz, G. H., Gesch. der Merowingischen Hausmeier; 1819. 8°.
635. Ders., K. Ludwigs u. Arnulfs Urkunden für das Bisthum Verden; 1840. 4°.
636. Ders., Schrifttafeln zum Gebrauch bei diplom. Vorlesungen; 1—5. Heft, 1844—49. 2°.
637. Petersen, F. C., Einleit. in das Studium der Archäologie; a. d. Dän. von Friederichsen; 1829. 8°.
638. Schädel, K., 3 mittelhochdeutsche Gedichte; 1845. 8°.
639. Schaedtler, H., Beschreibung des k. hannov. Guelphen-Ordens, mit 15 Kpft.; 1816. kl. 2°.
640. Schlichthorst, H., Beiträge zur ältern und neuern Gesch. der Herz. Bremen und Verden; 1—3r Bd. 1796—98. 8°.
641. Schuster, C., Sagen des Harzes; 1832. 8°.
642. Spilcker, B. C. v., Beschreib. der Residenzst. Hannover; 1819. 8°.
643. Spittler, L. T., von der ehemal. Zinsbarkeit der nord. Reiche an den röm. Stuhl; 1797. 8°.
644. Ders., Gesch. des Fürstenth. Hannover seit d. Reform. bis zu Ende d. 17. Jahrh.; 2 Theile, 1798. 4°.
645. Stadtrecht, hannöversches, mit Anmerk. von J. Grote u. Broemmenberg; 1846. 8°.
646. Starck, J. A., Geschichte der Taufe u. Taufgesinnten 1789. 8°.
647. Statuta synodalia a Wenceslao ep. Wratislaviensi a. 1410 publicata, edita a J. Ch. Friedrich; 1827. 8°.
648. Sudendorf, H., die Welfen-Urkunden des Tower zu London; 1844. 8°.
649. Tabula itineraria Peutingeriana, primum aeri incisa et edita a F. Ch. de Scheyb 1753, denuo cum cod. Vindb.

- coll., emend. et nova C. Mannerti introd. instructa, opera academ. lit. reg. Monac.; c. 12 tab. 1824. 2°.
650. Versuch einer Gesch. der Landstände des Königreichs Hannover etc.; 1832. 8°.
651. Wabst, Ch. G., histor. Nachr. von des Churfürstenth Sachsen Verfassung; 1732. 2°.
652. Wächter, J. C., über das an der Weser gefundene röm. bronzene Henkelgefäß; mit 1 lith. Zeichn.; 1840. 8°.
653. Waitz, G., über d. Leben u. d. Lehre des Ulfila; mit 1 Facs.; 1840. 4°.
654. Walch, Ch. W. F., deutsche Reichshistorie; 1753. 8°.
655. Wersebe, A. v., Beschreib. der Gaue zwischen Elbe, Saale u. Unstrut, Weser u. Werra; mit 1 Karte; 1829. 4°.
656. Ders., über die niederländ. Colonien, welche im nördl. Teutschlande im 12. Jahrh. gestiftet worden; 2 Bände. 1815—16. 8°.
657. Ders., über die Völker des alten Teutschlands; 1826. 4°.
658. Westphalen, E. J. de, monumenta ined. rerum germanic. praecipue cimbricae et megapolens.; 4 Tomi c. fig. aen. 1739—45. 2°.
659. Wiponis proverbialia, tetralogus Heinrici regis, vita Chuon radi II imp.; in usum schol. ed. G. H. Pertz; 1853. 8°
- Röber, Friedrich, in Dresden:
660. Ders., Beiträge z. Erforsch. der geometr. Grundformen in d. alten Tempeln Aegyptens; mit 4 lith. Taf.; Dresd; 1854. 4°.
- K. Akademie der Wissenschaften in München:
661. Dies., Abhandl. der histor. Classe; VII. 1. 1853. 4°.
- Albrecht, J., Domänenrath u. Archivar in Oehringen:
662. Gallievus, Jo., isagoge de compositione cantvs; Lips. 1520. 8°.
663. Rhau, Gg., enchiridion vtr. musicae pract.; Lips. 1520. 8°.
664. Idem, enchir. mysvcae mensvr.; Lips. 1520. 8°.
665. Sebastianus de Felstin, opusculum musicae mensuralis; s. l. et a. 4°.
666. Idem, opusc. mus. compilatum noviter pro institut. adolescentum in cantu simplice seu Gregoriano; (mus. coralis) s. l. et a. 4°.
- v. Rettberg, R., in München:
667. Denis, M., Einleit. in d. Bücherkunde; 2 Thle. Wien, 1777—78. 4°.
668. Marbach, G. O., über moderne Literatur; 3 Thle. Lpz. 1836—38. 8°.
669. Marggraff, H., Deutschland's jüngste Literatur- und Culturepoche; Lpz. 1839. 8°.
670. Quandt, G., Reise nach Italien; 3 Thle. Lpz. 1819. 8°.
671. Schelhorn, J. G., Anleit. f. Biblioth. u. Archivare; 2 Bde. Ulm 1788—91. 8°.
672. Schlegel, A. W. v., über dramat. Kunst und Lit.; 3 Th. Hdlb. 1817. 8°.
673. Schubaur, S., Weihe-Denkmaale der Urältern - Tugend; Münch. 1851. 8°.
674. Söttl, die bildende Kunst in München; Münch. 1842. 8°.
675. Weise, A., A. Dürer u. s. Zeitalter; m. 1 Kpf. Lpz. 1819. 4°.

Franz, Gg., Buchh. in München:

676. Gesch. u. Beschr. v. Altenötting; mit Abbild. 12°.
677. Die Burgruine Botenlauben; m. 1 Stahlst. 1845. 12°.
678. Budik, P. A., Vorschule f. bibliothekar. Geschäftsleben; 1848. 8°.
679. Dürer, A., Randzeichn. aus d. Gebetbuche des K. Max. I. mit eingedr. Orig.-Texte, nebst Einleit. v. Stöger; 1850. gr. 4°.
680. Gottgetreu, R., die bedeut. Grabmonumente des Münchener Gottesackers; 1—3te Lief. 1849. gr. 4°.
681. Hormayr, Jos. v., die Bayern im Morgenlande; 1832. 4°.
682. Ders., das österreich. Hausprivilegium v. 1156 u. das Archivwesen in Bayern; 1832. 4°.
683. Ders., Herzog Luitpold. Gedächtnissrede; 1831. 4°.
684. Obernberg, J. v., Denkwürdigk. der Burgen Miesbach u. Waldenberg; m. 1 Kpf. 1831. 8°.
685. D. Oberstjägermeister- u. Banneramt v. Bayern im Besitze d. Hauses Töring; 1842. 8°.
686. Osterhammer, Jos., Topogr. u. Gesch. v. Reichenhall; 1848. 8°.
687. Schlett, Jos., über Römerstrassen; 1833. 8°.
688. Ders., über d. Hochäcker in Altbayern; 1832. 8°.
689. Schottky, J. M., über Wallensteins Privatleben; 1832. 12°.
690. Söttl, Gesch. Bayerns in tabell. Uebersicht; 1842. 4°.
691. Ders., München mit s. Umgeb.; mit Stahlst. und Lith. 1838. 8°.
692. Theodori, C., Gesch. u. Beschr. d. Schlosses Banz; m. 1 Stahlst. 12°.
693. Der Wallfahrts-Ort Vierzehn-Heiligen; mit 2 [Abbild. 1845. 12°.
694. Zeuss, K., Herkunft der Baiern v. d. Markomannen; 1839. 8°.
- Ferdinandeum in Innsbruck:
695. Dass., 25r Jahres-Bericht v. 1851—52; Innsbr. 1853. 8°.
- Verein, historischer, für das Grossherzogthum Hessen, in Darmstadt:
696. Baur, Ludw. Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- u. Familiengesch.; 2s Heft. 1854. 8°.
- Verein, historischer, v. Unterfranken und Aschaffenburg, in Würzburg:
697. Ders., Archiv, 4r—12r Bd. 1838—53. 8°.
- Bermann, Moriz, Kunsthändler in Wien:
698. Ders., österreich. biograph. Lixikon, 1s—3s Hft. Wien, 1851—52. 8°.

### III. Für die Kunst- und Alterthumssammlung.

Die in voriger Nr. des A. Sp. 70. Nr. 209 erfolgte Angabe, die lith. Copie einer Seekarte aus dem 14. Jahrh. sei durch den histor. Verein der 5 Orte zu Lucern u. s. w. dem germ. Museum gewidmet worden, ist dahin zu berichtigen, dass das Museum dieses Geschenk dem Präsidenten jenes Vereins, Hrn. Stadtarchivar Jos. Schneller zu Lucern verdankt.

Dr. Pescheck, Diakonus in Zittau:

210. Zwei Gerichtssiegel der St. Ostritz in der Oberlausitz.

- Dr. Bell, W., in London:
211. Facsimile des Anfangs einer lat. Chronik der englischen Könige; Lithogr.
- Sava, C. v., Rechnungsrath in Wien:
212. Siegel des Patriarchen Philipp v. Aquileja, v. J. 1384.
213. 2 Siegel des Patriarchen Joh. v. Aquileja, v. J. 1389.
214. Siegel des Bischof Gottfried v. Passau, v. J. 1342–62.
215. — d. Abt Johannes v. St. Paul im Lavantthal, v. J. 1437
216. — des Convents zu Kloster-Neuburg, 12. Jhrh.
217. — d. Dreifaltigk.-Brüdersch. zu Judenburg, v. J. 1450.
218. — d. Deutschordenskomthurei zu Lengenmoos, 16. Jh.
219. — des Dominikanerconvents zu Nivernes, 14. Jhrh.
220. — des Domkapitels zu Olmütz, v. J. 1235.
221. — der Deutschordenskomthurei zu Slanders, 16. Jhrh.
222. — der Benedictinerabtei Seitenstätten, v. J. 1319.
223. — des Convents des Nonnenklosters St. Lorenz zu Wien, v. J. 1446.
224. — der Stadt Prag, v. J. 1570.
225. — der Universität Perugia, 14. Jhrh.
226. — der Stadt Brünn, v. J. 1281.
227. — der Stadt Eggenburg, 15. Jhrh.
228. — ders. Stadt, v. J. 1420.
229. — der Stadt Fürstenfeld, 13. Jhrh.
230. — der Stadt Gabel in Böhmen, 14. Jhrh.
231. — der Stadt Rhadisch, 15. Jhrh.
232. — der Stadt Hartberg, v. J. 1310.
233. — der Stadt Vöcklabruck, v. J. 1451.
234. — des Wiener Dichtercollegiums, v. J. 1501.
235. — der Stadt Znaim, 14. Jhrh.
236. — der Stadt Marchegg, 15. Jhrh.
237. — der Brüderschaft in der Hauerzeche, v. J. 1412.
238. — der Herzogin Margaretha v. Bayern, v. J. 1412.
239. — des Herzogs Bernhard v. Kärnthen, v. J. 1209.
240. — des Grafen Mainhard v. Görz u. Tyrol, v. J. 1291.
241. — König Ludwigs des Kindes, v. J. 904.

242. — des Grafen Ludwig v. Flandern, v. J. 1329.
243. — des Grafen Johann v. Görz, v. J. 1408.
244. — des Cantons St. Gallen.
245. — des Markgr. Jodocus v. Mähren, v. J. 1386.
246. — des Herzog Albrecht II. von Oesterreich, v. J. 1347.
247. — des Herzog Friedrich v. Oesterreich, v. J. 1344.
248. — d. Herzog Rudolph IV. von Oesterreich, v. J. 1361.
249. — desselben, v. J. 1364.
250. — der Herzogin Katharina, v. J. 1365.
251. — des Herzog Albrecht III., v. J. 1365.
252. — des Herzog Albrecht V., v. J. 1439.
253. — des Kaiser Maximilian I.
254. — der K. Elisabeth v. Ungarn, Gemahlin Carls v. Anjou.
255. — des Matthias Corvinus, v. J. 1487.
- Sämmtliche Siegel neue Abgüsse in Wachs und Gyps. v. Stillfried, Frhr., in Berlin.
256. Medaille des König Podiebrad v. Böhmen; Bronzeabguss.
257. Stammbaum der Freiherrn und Grafen v. Stillfried-Rattonitz seit Joh. Joseph I.
- Massmann, Dr. H. F., Prof. in Berlin:
258. Junger Mann und gekrönte Frau, rundes Elfenbeinrelief vom Ende des 14. Jhrh.
- Vossberg, F. A., Geh. Registrator in Berlin:
259. Medaille mit der Darstellung der heil. Dreieinigkeit in Relief; Gypsabguss.
- Waagen, G. F., Director der Gemälde-Galerie in Berlin:
260. Abbildung des van Eyk'schen Altarbildes aus Gent, 3 Kupferstiche.
- Schmidt, Mor., Kaufm. u. Magistratsrath in Nürnberg:
261. Stammbaum der Pfalzgrafen bei Rhein, 17. Jhrh.
- Franz, G., Buchh. in München:
262. 3 Stahlstiche mit Plänen der Stadt München, Abbildungen von Siegeln und der Gruftkapelle des heil. Magnus zu Füssen.

## Offene Correspondenz.

Dankend bescheinigen wir vorläufig den Empfang nachstehender, noch nicht zur Erledigung gekommener Schreiben: 199) Stuttgart v. 2., praes. 17. März. 200) Altenburg v. 7., praes. 19. März. 201) Stuttgart v. 14., praes. 23. März. 202) Berlin v. 17. März. 203) Buchen v. 28. März. 204)

Wien v. 31. März. 205) München v. 3. April. 206) Würzburg v. 4. April. 207) Dresden v. 5. April. 208) Frankfurt a. M. v. 5. April. 209) Lübeck v. 5. April. 210) Prag v. 5. April. 211) München v. 6. April. 212) München, ohne Dat., praes. 7. April.

## Bekanntmachungen.

### Literatur.

(17) Die bei Tauchnitz erscheinende Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser von Kamill Behr ist ein sehr anerkennenswerthes Unternehmen. Die genealogischen Darstellungen beruhen meistens auf neueren Forschungen, die, wenn auch nicht von Behr selbst ausgegangen, doch von demselben sorgfältig benutzt worden sind. Die Bescheidenheit, mit welcher er sich über seine Bestrebungen in dem

Vorworte äussert, erwirbt ihm mit Recht einen Anspruch auf nachsichtsvolle Beurtheilung Seitens der Leser. Wenn er daselbst sagt, dass die Hübnerschen genealogischen Tabellen die brauchbarste Grundlage seiner Arbeit gewesen und dass dieselben in neuerer Zeit keine Berücksichtigung und Fortsetzung gefunden hätten, so ist dies allerdings ein Irrthum. Als Eigenthümlichkeit der Anschauung seiner Arbeit ist bei dem Verfasser auch zu erwähnen, dass die Genealogie des

Habsburgischen Hauses gänzlich fehlt, und dagegen nur die des Lothringischen, von dem das Oesterreichische Kaiserhaus im Mannesstamme entsprossen ist, mitgetheilt wird. Die Hohenzollern-Preussische Genealogie ist ein Abdruck aus meiner Stammtafel und aus den von mir und Dr. Märcker herausgegebenen Forschungen. Die hin und wieder hervortretenden Berichtigungen kann ich nicht überall als richtig anerkennen.

Der heraldische Theil des vorliegenden Unternehmens ist mir aufs Genaueste durch die dazu vom Hofmaler Jarwart gelieferten Zeichnungen bekannt. Obgleich Jarwart gezwungen war, den ihm vorgelegten, von den betreffenden Fürstenhäusern an den Verleger eingesandten Originalzeichnungen im Wesentlichen zu folgen, so hat sein Talent doch über manche schwer zu bewältigende Schwierigkeit den Sieg davon getragen, wie die weiterhin folgenden Lieferungen mehr, als das der ersten beigegebene Probekupfer darthun werden. Jedenfalls wird das vorliegende Werk das Handbuch von Melsch entbehrlich machen, welches in neuester Zeit fast das einzige und äusserst mangelhafte Hilfsmittel bei vorkommenden, die Europäischen Regentenhäuser betreffenden genealogisch-heraldischen Fragen gewesen ist.

Berlin, den 9. December 1853.

Stillfried.

18) Die mittelalterliche Kunst in Westfalen, nach den vorhandenen Denkmälern dargestellt von Wilhelm Lübke. Nebst einem Atlas mit 29 lithographirten Tafeln; im Verlage von T. O. Weigel, Leipzig, 1853.

Mit dem Erscheinen dieses Buches ist von Westfalen der früher nicht ganz mit Unrecht gemachte Vorwurf hinweggenommen, dass es in Bezug auf mittelalterliche Kunstübung einen zweifelhaften Stand einnehme, dass es wenigstens zur Aufklärung derselben zu wenig gethan. Was zu sagen war nach dem überlieferten Material, ist in diesem Werke, sowohl für Architektur, als für die verschiedenen Gattungen der Malerei und bildenden Kunst, in systematischer Weise zur Sprache gebracht, und zwar mit solcher Gediegenheit der Kenntniss und des Urtheils, dass wir für den hier in Betracht kommenden Theil unseres Vaterlandes die Aufgabe historischer Darstellung seiner Kunstgeschichte, so weit es überhaupt thunlich, als gelöst betrachten können.

(19) Dr. Rud. Minzloff, Oberbibliothekar: Die Altdeutschen Handschriften der kais. öffentl. Bibliothek zu St. Petersburg. Petersburg (Berlin, Mittler). 1853. 126 Seiten. gr. 8<sup>o</sup>.

In der »Buchdruckerei der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften« kaiserlich ausgestattet, und dennoch bei Mittler in Berlin 1 Rthlr. kostend, bietet dies verschwenderisch gedruckte, aber fleissig gearbeitete Schriftchen den Freunden älterer deutscher Literatur zwar nicht viel Neues, doch manchen freundlichen Gruss von alten guten Bekannten dar. Von Seite 13—88 erhalten wir vollständige Abdrücke von abgelösten Pergamentbruchstücken, meist des 14. Jahrhunderts: von Bruder Philipps Marienleben, Teichners Gedichten, Barlaam und Josaphat, Predigt und Gebeten, vom deutsch-lateinischen

Cato und der so genannten *Repgow'schen Chronik*; auf Seite 91—126 als „Anhang“ die Beschreibung der altdeutschen Handschriften der kais. öffentl. Bibliothek zu Petersburg, und zwar: eines lateinisch-deutschen *Psalters* vom 14. Jahrhundert (»Selic ist der man der in dem rate der unmynzamen bosen nicht gewandert hat vnd in dem wege der synder nicht estvnt vnd vf dem lerende stvle der sterbenden vnflut nicht en sas«), eines zweiten *Psalters* vom selbigen Jahrhundert (»Sælich ist der man. der nicht abgegangen ist nach der pæsen rat noch gestanden in der synder weg. vnd of dem sezzel todlicher sucht ist nicht gesezzen«), eines Breslauer Gebetbuches vom 14. Jahrh., des Laurentius von Ratibor von den Sacramenten der Taufe und der Busse (Pgm. 15. Jahrh.), einer Postille (Pap. 1450), von Unser lieben Frauen Leben (Pap. 15. Jahrh.), vom *Ordensbuch der Brüder vom deutschen Hause St. Marien zu Jerusalem* (Pgm. 14. Jahrh.; aus *Elbing* stammend) mit Lesarten zu Hennigs Ausgabe 1806 und Schönbuth 1847, vom *Schuppenbuch der Stadt Thorn* (Pgm. 1363—1428), vom *Kulm'schen Recht* (Pap. 15. Jahrh.), vom *Magdeburgischen Recht* (15. Jahrh.), von einem niederdeutschen *Computus* (Pap. 1428), von der *Ordnung der Gesundheit* (Pap. 15. Jahrh.), von Hug's von Trimberg *Renner* (Pap. 14. Jahrh.; mit Lesarten Seite 118—121), von Johann von *Mandevillas* Reise zum heiligen Grabe, deutsch von *Michelfeld* oder *Michelfelser* (nicht Otto von Dimeringer); Pap. 1412. —

Man erkennt an diesem Schriftchen, dessen Verfasser sich redlich Mühe gegeben, seine Kinder ins rechte Licht zu stellen, recht anschaulich, wie *Petersburg* weit ab wenigstens vom Wege oder Strome des *Buchhandels* liegt. Für den *Renner* fehlte Jenem die doch bereits 1833—36 erschienene *Bamberger* Ausgabe, für den *Teichner* (bei dem er S. 27 von trochäischem Maasse spricht) konnte er sich *Lassberg's* *Liedersaal* (1820—25) nicht verschaffen, bei *Philipp's Marienleben* (S. 14—22) entgieng ihm *Rückert's* Ausgabe noch ganz, eben so fehlte ihm *Pfeiffer's* Ausgabe der *Mystiker* (1845) und beim *Cato* (S. 67. 76.) kannte er nur erst *Zarncke's* *Habilitationschrift* (1852). Die deutschen Bruchstücke (aus Buch IV.) beginnen mit den Worten:

Vorsme Reychtum an dem gutte  
Wiltu zelig seyn an dem mutte  
Wenn die do gros gut enphoen  
Dy werden etc.

und gehören drum zu Seite 80, 71—72. 77, 75—76. bei *Zarncke*. Die deutsch-lateinischen Sprüche folgen sich übrigens nach Buch IV. 1—10. 13. 12. 14. 38. 15—22.

Das S. 82—88. abgedruckte Pergamentblatt der sogenannten *Repgow'schen Chronik* (14. Jahrh.) gehört einer guten nieder- oder mitteldeutschen Handschrift an; es umfasst *Maximian* und *Constantinus*, wirft aber beim Jahre 311. den grossen Abschnitt von *Christus* kurz auszüglich umgehend, Manches durcheinander. Wir sind im Stande den dort sehr lückenhaft gegebenen Anfang als Probe der Sprache zu ergänzen (cursiv): *basz ashtow wuend piltigaw ashtamoh* (Dyoclecianus de vuer süluen in egiptum vnde wan dat

lant weder scire. dar was mit eme manliken de iunghe constantin.) den hudde he gherne dodet. dor sine vromheit (ursprünglich: bederfheit). mer des en wolde god niht. De ander Maximianus galyerus (st. Galerius) vuer in persia vude orloghede dar crankliken. dar omme tornede sik Dyoclecianis. vnde let ene schentliken lopen vor simē waghene also enen ribalt. Van den schanden vuer he wedder in Persia. Vnde vaht do seghe mit eren. An den sülven tiden bowede dyocletianus dat palas to rome. dat gheheten is Terme dyocleciani, dat wart vollenbracht in X iaren. An dem werke worden sere ghenodeghet de cristen. wan se waren mester an dem steenwerke u. s. w.

Uebrigens gibt es nicht, wie Dr. Minzloff nach Heinrich Hoffmann sagt, nur drei niederdeutsche und eine oberdeutsche Handschrift der Chronik, sondern, wie ich bereits in den Münchener Gelehrten Anzeigen und im dritten Theile meiner Kaiserchronik nachgewiesen habe, fast dreissig, nieder- und oberdeutsche. Von letzteren besitzt eine auch Freiherr v. Aufsess, eine andere die Frankfurter Bibliothek.

H. F. Massmann.

(20) Albumblätter in mittelalterlichem Style in lithographirtem Farbendruck von D. Levi Elkan in Köln. Verlag von C. Wengler in Leipzig.

Wenn die Wissenschaft im Allgemeinen bereits seit längerer Zeit ihre gegenwärtige Aufgabe erkannt hat, aus ihrer bisher inne gehaltenen abstracten Jenseitigkeit herabzusteigen, und in populären Formen belebend, stärkend, berichtend und auffhellend sich im Volke zu verbreiten, so ist diese Forderung in ganz besonderer Weise an die Geschichte der alten Kunst zu richten. Denn kaum irgendwo möchten wir sprechender und verständlicher den Geist und eigentlichen Lebensinhalt unserer Vorfahren — und damit auch unser selbst — kennen lernen, als in den Denkmälern der Kunst derselben. Ein Unternehmen, welches sich zur Aufgabe machte, die Schätze der mittelalterlichen Kunst nicht allein für den Kunstforscher, sondern auch für den Kunstfreund und für allgemeine Verbreitung verständlich zuzurichten, wäre gewiss ein höchst verdienstliches. Und als solches ha-

ben wir ohne Zweifel das zu bezeichnen, auf welches wir eben hinzuweisen beabsichtigen. Die schöne Ausstattung dieser „Albumblätter“, die bei aller vom Kunstkenner in Anspruch genommenen Treue die alten Bilder doch in frischem Glanze, gewissermassen befreit vom Staube der Jahrhunderte, uns vor Augen führt, ist in hohem Grade geeignet, zum wahren Verständniss und zur richtigen Würdigung unserer Vorzeit beizutragen.

Es ist nunmehr von diesem Werke die 3te Lieferung erschienen, welche auf 4 Tafeln I. ein Glasgemälde (Stammbaum Christi), aus dem nördlichen Seitenschiffe des Domes zu Köln; II. eine Stickerei, (Inthronisation) aus der St. Andreaskirche; III. u. IV. ein Standbild der heil. Maria und des heil. Christoph, beide aus dem Dom zu Köln, bringt. Das folgende Heft wird I. ein Tabernakel, II. eine Wandmalerei; III. ein Reliquienkästchen und IV. ein Standbild Christi enthalten.

Es ist zu bedauern, dass uns zunächst nur Aussicht auf 6 Hefte eröffnet ist, und es wäre zu wünschen, dass durch lebhaftere Betheiligung des Publikums der Herausgeber ermuntert würde, eine Fortsetzung des Werkes zu veranstalten. —

(21) Siegel des Mittelalters von Polen, Lithauen, Schlesien, Pommern und Preussen. Ein Beitrag zur Förderung diplomatischer, genealogischer, numismatischer und kunstgeschichtlicher Studien über ursprünglich slavische Theile der Preussischen Monarchie. — Mit 25 Kupfert. — Herausgeg. von F. A. Vossberg. Berl. 1854. 4<sup>o</sup>. (Debit v. Stargardt.)

Ein höchst schätzbarer Beitrag zur mittelalterlichen Siegelkunde, der als Fortsetzung zu den Arbeiten von Büsching, v. Praun, Vredius, Hergott, Lepsius, Melly und namentlich zur Geschichte der Preuss. Münzen und Siegel vom Herausgeber des obengenannten Werkes einer vollständigen Siegelkunde des Mittelalters uns um einen wesentlichen Schritt näher führt. Von den Kupfern ist namentlich zu rühmen, dass sie auch den Ansprüchen des Kunstforschers genug thun, indem sie, was wir bei Abbildungen mittelalterlicher Werke so häufig vermissen, möglichst objectiv aufgefasst und frei sind von aller modernen Zuthat des Künstlers.

## I n s e r a t e.

(22) Wenn es wohl ausgemacht sein möchte, dass über der Geschichte des Glases, sowohl bezüglich dessen Fabrication, als dessen Gebrauches zu den gewöhnlichen Bedürfnissen, während der ganzen Zeit des Mittelalters ein tiefes Dunkel liegt, so dürfte hier die Bitte an alle Kenner und Freunde der Geschichte gerechtfertigt erscheinen, mir Notizen besonders darüber zukommen zu lassen, wo und wann und von welcher Ausdehnung Glashütten während jener Zeit in Deutschland bestanden haben. Dazu würden auch Nachrichten über das Glasergerbe und namentlich über den Gebrauch von Fenstern aus gewöhnlichem, weissem Glase besonders in den frühern Jahrhunderten des Mittelalters sehr angenehm sein.

Schliesslich erlaube ich mir auch noch eine ähnliche Bitte über Ziegeleien und Ziegelbau im Mittelalter beizufügen, und insbesondere die Frage: wo bestanden die ersten Ziegeleien in Deutschland?

Nürnberg, den 23 März 1854!

Dr. Rehlen.

(23.) Bitte. Mit der Ausarbeitung einer Geschichte der Scultetien in Siebenbürgen beschäftigt wünschte ich, um die Arbeit für siebenbürgische, wie deutsche Leser fruchtbringender zu machen, Parallelen zwischen dem Institut, wie es sich in Deutschland, und dem Institut, wie es sich in Siebenbürgen, wohin es aus Deutschland verpflanzt worden, ausgebildet

det, zu ziehen. In der einschlägigen deutschen Literatur zu wenig bewandert, um sicher sein zu können, dass mir alle Monographien und Quellen, sowie alle darauf bezüglichen literarischen Erscheinungen bekannt seien, wende ich mich mit der innigen Bitte an die deutschen Geschichtsforscher und an die Kenner der deutschen historischen Literatur, mir alle, dieses Institut berührenden Publikationen entweder durch Inserate im Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, oder in unfrankirten Briefen (Wien. Wieden. Mariengasse 937. 2. Stock. Thür 20) bekannt geben zu wollen.

Wien, im März 1854.

Eugen von Trauschenfels.

(24) Auf der Stelle, wo das im Jahre 1138 von dem Rügischen Fürsten Race zerstörte Alt-Lübeck lag, eine kleine Meile von dem jetzigen Lübeck, am Einflusse der Schwartau in die Trave, sind in neuerer Zeit von dem Vereine für Lüb. Geschichte und Alterthumskunde Nachgrabungen angestellt, die bis jetzt ein wider Erwarten günstiges Resultat geliefert haben. Innerhalb des noch sichtbaren Burgwalles der zu ihrer Zeit bedeutenden Stadt ist das vollständige Fundament der Kirche zu Tage gefördert, in welcher Vicelin predigte, und deren Helmold in seiner Chron. Slav. Lib. I. c. 35. 42. 47 u. 49 gedenkt. Bei Durchgrabung des Innern der Kirche, wobei grosse Zerstörungen und viele Brandspuren sichtbar wurden, fand sich ausser anderen Geräthen neben der linken Hand eines menschlichen Gerippes ein goldener, neuneckiger, etwa 2 Dukaten schwerer Ring mit folgender Inschrift:

+ | Th | E | BA | L | CV | T | TA | NL |

Es erschien wahrscheinlich, dass die Endung ani derivativ sei und die Inschrift auf einen Diebald (Thebald) von Cutta hinweist und demnach vollständig lauten würde: Thebaldi Cuttaniensis (sum). Ob der Name Cutta einen noch jetzt be-

kannten Ort bezeichne, erschien bei dieser Deutung irrelevant, da Männer von bedeutendem Namen, wie Heinrich von Badewide, sich auch nicht placiren lassen.

Nach einer mir unlängst gewordenen Mittheilung befinden sich in dem Museum zu Kopenhagen vier Ringe mit derselben Inschrift; drei dieser Ringe sind von Gold, einer ist von Silber. Die obige Deutung, so viel auch für sie zu sprechen schien, ist demnach hinfällig geworden. Wie mag diese Inschrift zu deuten sein? —

Da ich mit einer Beschreibung der zu Alt-Lübeck aufgefundenen Alterthümer, welche auch insofern wichtig sind, als ihr Ursprung bestimmt früher als 1138 fällt, für die beabsichtigte Zeitschrift für Lüb. Geschichte und Alterthumskunde beschäftigt bin, so wäre es mir erwünscht, wenn ich über jene Inschrift etwas Sicheres oder auch nur etwas Wahrscheinliches mittheilen könnte.

Lübeck, 5. April.

K. Klug, Pastor.

(25) Einladung zur Subscription auf die Genealogie und Geschichte des gesammten Fürstenhauses Nassau, königlich Niederländisches und Herzoglich Nassauisches Haus, von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten. Verfasst von Arwied, Baron von Witzleben, Herzoglich Nassauischem Kammerjuncker etc. Dieses, Sr. Hoheit dem souverainen Herzog zu Nassau etc. gewidmete und mit vielen heraldischen Zeichnungen gezierte Prachtwerk erscheint binnen 4 Monaten in vier Lieferungen von je 6—7 Blatt in Albumform gr. Fol. und wird zu jedem Pracht-Exemplar mit der letzten Lieferung eine elegante Mappe, zur gewöhnlichen Ausgabe ein passender Umschlag beigegeben. Preis des ganzen Werkes: Prachtausgabe fl. 21. oder Rthlr. 12., gewöhnl. Ausgabe fl. 7. oder Rthlr. 4.

Verantwortliche Redaction: Dr. Freih. v. u. z. Aufsess. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann.

Druck der Sebald'schen Officin in Nürnberg.